

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 28 (1906)
Heft: 29

Anhang: Für die kleine Welt : Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Nr. 7.

Juli 1906

Klein Else's Erlebnisse.

Plauderei von Hanna Fröhlich.

Wollt Ihr, nun vom fröhlichen Wandern und lustigen Tummeln ausruhend, eine lustige Geschichte mitanhören? Ich kenne ein munteres Geschwister-Bierblatt, 3 Knaben und ein Mädchen. Diese, als die Jüngste von den Vieren, muß — höchst ungalanterweise — bei ihren Brüdern gewöhnlich den Kürzeren ziehen! Ganz besonders hat sie unter ihrem Spott zu leiden, seit ihr mit einem Better passiert ist, was ich hier erzählen will. Elschchen, so heißt die Kleine — denn wo sie lebt, darf ich Euch nicht verraten — wurde als einziges Mädchen immer ein bisschen den wilden Buben vorgezogen, besonders von Tante Julia, welche mit Onkel Karl im schönen Schwarzwald ein reizendes Landhaus bewohnt, das rings von einem prächtigen Garten umgeben ist, drin alle mögliche „Schnabelweide“ wächst. Nun könnt Ihr denken, wie Klein-Elschen beneidet wurde von ihren Herren Brüder, als sie vorigen Sommer dorthin in die Ferien durfte. Geschah ihnen ganz recht, den bösen Jungen, sie neckten die Schwester schrecklich und ihr hatte gebangt vor den Ferien, wo sie ganz ihnen preisgegeben wäre — nun war die Freude noch umso größer. Erstens die lange Reise, wie sie noch keine erlebt, und dann der Aufenthalt in einem „fremden Land“ — Ihr könnt Euch denken, das war ein Ereignis! Es war aber auch schön bei Tante Julia, und das interessanteste dünkte Else, daß die Leute sie als „urhiges Schweizermeitli“ nicht verstehen könnten, sie aber die Leute auch nicht. Sie war schon einige Zeit dort und richtig eingesebt — nur eine Wolke trübte ihren Ferienhimmel, das war der Umstand, daß Better Max — so hieß der einzige Sohn von Tante Julia — sie genau so „respektwidrig“ behandelte, wie daheim ihre Brüder, und ganz vergaß, was man einem kleinen Fräulein für Rücksichten schuldig ist. Trotzdem gingen sie zusammen an einem recht heißen Ferientag in den Garten — sie waren gerade wieder einmal versöhnt, und machten der „Schnabelweide“ einen Besuch, denn Onkel und Tante liebten es, ihr Mittagschlafchen recht ungestört zu halten. Der Garten

war immer schön kühl und darum der bevorzugteste Aufenthaltsort der Kinder. Die liebste Ecke darin blieb ihnen aber die kleine Anhöhe, wo drunter durch ein klarer Bach floß. Jetzt im Hochsommer führte er zwar wenig Wasser, aber prächtig kühl blieb es immerhin dort, auch bei der größten Sommerhitze.

Anfänglich spielten Else und Max friedlich zusammen, obgleich es täglich neuer Vorstellungen bedurfte seitens seiner Mamma, darüber, was er dem kleinen Gast schuldig sei, Max hätte es gar zu gern für unter seiner Würde erklärt, mit solch' kleinem Mädchen zu spielen. Nach und nach fing Max an, sich zu langwilen, holte seine lange Angelrute und begann zu fischen. Wie es zuging, wußte Else nicht, trotzdem sie dabei stand, auf einmal verschwand die Rute im Wasser, wurde fortgetrieben unter den Hügel, da wo dieser über dem Bach einen kleinen Tunnel bildete. Eins zwei, war Max hinter her und verschwand ebenfalls vor Else's Augen, im undurchdringlichen Dunkel. Nun hättet Ihr aber klein Else sehen sollen; ihr gutes kleines Herzchen wollte es ihr abdrücken, daß nun Tante ihren Max verloren haben sollte, auf so rätselhafte Weise. Ihre Tränen floßen stromesweise beim Gedanken, wie sie Tante und Onkel die unheimliche Tat sache mitteilen und erklären solle. — In ihrer Herzensangst — trotzdem sie ihn eigentlich schon verloren gab — begann sie nun, in den Bach hinunter zu rufen; erst leiser, dann immer lauter, wie ihr der Schnabel gewachsen ist, das heißt: „schwizerdütsch“ und schließlich, als alles nichts fruchten wollte, erklang's im feinsten Schwarzwälderdialet, wie sie ihn hier gehört: „Max, um Gotteswillen, Max, komm herauf, wenn Du noch nicht ertrunken bist!“

Es war gewiß nicht schön von Max, daß ihn der Kummer seines Cousinchens nicht rührte, sonst hätte er sie wahrscheinlich anders behandelt.

(Schluß folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Evelyn I . . . in Mayens. Nun habt Ihr gewiß schon einige Bergtouren gemacht in dem unbekannten Gebiet und alles mögliche Schöne und Neue gesehen. Gelt, das sind doch die allerschönsten Ferien, die man mit allen seinen Lieben gemeinsam verbringen kann. In einem gemeinsamen Genüß liegt etwas unbeschreiblich Röstliches für die Gegenwart und für die spätere Erinnerung, wo man nach Jahren noch alles Schöne und Ergötzliche wieder miteinander durchleben kann. Die schönen, zarten Glöcklein auf Deinem Briefbogen, die schon als Kind meine erklärten Lieblinge waren und eine rechte Sommerstimmung geben, bilden einen scharfen Kontrast zu

dem herbstlichen fühlen und trüben Nebel- und Regenwetter, das unserer Gegend der Juli wieder beschert hat. Ich hoffe, es habe auch ein bisschen geregnet, als Du Dein liebes Briefchen geschrieben hast, sonst müßte es mir ja leid thun zu denken, daß Du meinetwegen ein schönes Stündchen im Freien hättest opfern müssen. Du hast den Rebus richtig aufgelöst. Nun grüße mir bestens Deine Lieben und sei selber recht herzlich begrüßt.

Emma H in St. Gallen. Zuerst möchte ich Dich bitten, für mich Deiner lieben Schwester Clara recht herzlich zu danken, daß sie das mir seiner Zeit gegebene Versprechen so lieb eingelöst hat. Das schöne



Bild macht mir große Freude. Es hat mich auch recht gefreut zu vernehmen, daß es ihr so gut gefällt in Bocken, daß sie statt bloß einem, zwei Semester bleiben will. In so netter und fröhlicher Gesellschaft ist das Lernen natürlich eine Lust. Ich schicke ihr durch Dich nebst dem Dank einen herzlichen Gruß. Deiner freundlichen Einladung, die so prächtig gedeihenden Luganeser Kaninchen einmal zu besichtigen, werde ich zu passender Zeit gern einmal Folge leisten. — Wie Du aus den Auflösungen in dieser Nummer sehest, sind Dir folgende Auflösungen gelungen: Das Preissilbenrätsel, das Preisbuchstabenträtsel, der Preis-Rebus und das Preis-

Umwstellrätsel. — Eine recht schwierige Rätselaufgabe gibt Euch Jugendfestaspirantinnen jetzt das Wetter. Wie soll das nur werden, wenn es weiter so unbeständig ist, daß nicht ein einziger mit Sicherheit durchaus schöner Tag vorausgesagt werden kann. Ich wünsche Euch für eine glückliche Abwicklung das Beste und grüße Dich und die liebe Mamma recht herzlich.

Albert J . . . in Seebach. Mit vielem Vergnügen wirst Du in den Kreis der jungen Korrespondentchen aufgenommen. Es freut mich, daß das Buch, welches Deine liebe Schwester als Preis erhalten hat, zu lesen auch Dir ein Genuss war. Ihr habt die sämtlichen Preisrätsel richtig aufgelöst. — Dein selbstverfaßtes Rätsel soll in einer der nächsten Nummern veröffentlicht werden. — Jetzt wünschte ich nur noch für Dich, daß Du an der schönen Schulreise Deiner Schwester teilnehmen könntest. Wo die Geschwister einmal gewöhnt sind, alles gemeinsam zu genießen, da empfinden sie in den Augenblicken des höchsten Genusses eine Leere, deren wir uns schmerzlich bewußt werden. Wir möchten den Bruder oder die Schwester neben uns haben, denn in ihrem Mitgenuss liegt für uns die Quelle doppelt kostlichen Genießens. Ich grüße Dich als neues Korrespondentlein aufs beste.

Alfred M . . . in Herisau. Hab Dank' für die flotte Beschreibung Eueres Kinderfestes, das einen so guten Verlauf genommen hat. Es muß dieses Jahr fast als ein Wunder betrachtet werden, wenn ein Fest unter all den vielen Regentagen einen sonnigen erwischt. Das häusliche Bild am frühen Kinderfestmorgen ist doch überall das gleiche. Unsicherheit und Zweifel, jubelnde Hoffnung und schmerzliche Enttäuschung in raschem Wechsel.

Fragender Ausguck nach dem Wetter — resigniertes sich noch einmal niederlegen und plötzlich erdröhrender Kanonendonner als Zeichen, daß das Fest abgehalten werde, und dann das teils lustige, teils bedachte sich in den Feststaat stecken — das gäbe kostliche Bilder, wenn man sie überall festnageln könnte. — Man hat Dir und Deinen zwei Freunden viel Ehre erwiesen, daß man Euch nach einem vortrefflichen Mahl vom Hause Eures Quartiergebers aus, auf den Festplatz gefahren hat. Als Ehrengäste der Fahne werdet Ihr es mit Eurer Aufgabe gewiß ernst genommen haben. Es mag ein recht spannender Moment gewesen sein, als zum Schluß des Kadettenfestes die zu diesem Zweck auf dem Festplatz erbaute Burg „Grandson“ in Flammen aufging. Von großer Ermüdung scheint bei Dir und Paul am Schluß des Festes noch keine Rede gewesen sein, sonst würdet Ihr nicht noch so lustige Sprünge gemacht haben. — In Deinem Schlußsatze: Jetzt haben wir Ferien. Juhe! stimmen in diesen Tagen tausende von Kindern und von Erwachsenen mit ein. Und die keine Ferien machen können, freuen sich an den fröhlichen Gesichtern der Glücklichen. In der Hauptsache hast Du die Rätsel richtig aufgelöst. Merkwürdig ist es, daß Du beim Umstellsrätsel 175 verschiedene Wörter bilden konntest ohne das Sammelwort Lungen sanatorium herauszufinden. Grüße mir bestens Deine lieben Eltern und Geschwister und Du selber sei auch herzlich begrüßt.

Klara F in Jonathal. Du hast mich diesmal reich bedacht, liebe Klara, und das habe ich jedenfalls Deiner gehobenen Feststimmung zu verdanken. Zuerst die hübsche Festkarte mit der Tellgruppe, dann die eingehende Beschreibung des Festes und zum Schluß das gelungene photographische Bild eines Teiles vom Festzug. Der flotte Aufzug der Schnitter und Schnitterinnen innert dem altertümlichen Gemäuer (das doch wohl nur Dekoration ist?) macht sich sehr interessant. Ist das die einheimische oder die Konstanzer Musik, die da mit klingendem Spiel voran zieht? — Du hast natürlich auch der Budenstadt mit ihren Sehenswürdigkeiten und Beleustigungen Besuch gemacht. Du hast das Preis-Buchstabenrätsel richtig aufgelöst. Ich sende Dir und Deiner lieben Mutter beste Grüße. Deine Bestellung einer Einbanddecke „für die Kleine Welt“ ist notiert.

Grust L in Frauenfeld. Deine Rätselauflösungen sind richtig und auf eine reiche Ausbeute von Wörtern im Preis-Umstellsrätsel durfte man bei Dir rechnen. Ich muß gelegentlich einmal zusammenzählen, wie viele verschiedene Wörter die sämtlichen Rätsellöserchen eigentlich herausgebracht haben, denn es hat durchaus nicht ein jedes die gleichen herausgefunden. Es hat mir sehr gut gefallen, daß Du so willig auf die Schulkreise verzichtet hast im Hinblick auf Deinen Besuch in Worb. Es ist ein guter Grundsatz, wenn man sich in solchen Fällen gelassen und sofort sagt: man kann nicht alles genießen. Je früher man es lernt, sich selber etwas zu versagen, um so zufriedener kommt man durch die Welt. Wer an keiner Gelegenheit zum Genüß vorbeigehen kann, ohne mitzugenießen, der verliert die Fähigkeit diesen Empfindens und mit der Zeit erscheint ihm alles schaaf. Ich wünsche Dir recht viel Vergnügen für Deinen Ferienaufenthalt und grüße Deine liebe Großmutter, Deinen Bruder Max und Dich selber aufs Beste.

Alice und Elsa 2 . . . in St. Gallen. Ihr habt das Preis-Buchstaben-Rätsel, den Preis-Rebus und das Preis-Umfstellrätsel richtig aufgelöst. Ich kann es recht gut begreifen, daß Ihr die 350 Wörter, die Ihr aus Lungen-sanatorium herausgezogen habt, hübsch ins Reine zu schreiben, keine Zeit fandet. Sind es ja nebst den regulären Schulstunden die Klavierstunden, die täglichen Übungsstunden für's Klavier, die Reigen- und Singproben auf's Jugendfest, die Euch eigentlich ungesund in Anspruch nehmen. Es wäre also ganz unvernünftig, noch mehr von Euch zu verlangen. — Das Geraniumstöckchen, liebe Elsa, das Du mir geschenkt, hat sich schönstens entfaltet; es blüht prächtig und ist dankbar für die ihm gewidmete Pflege. Ich betrachte Dein liebes Geschenk als ein rechtes Opfer, das Du mir gebracht hast und danke Dir nochmals herzlich dafür. Seid beide herzlich begrüßt.

Marie 3 . . . in Seebach. Gewiß hat Eure Schulreise der ungünstigen Witterung wegen verschoben werden müssen, denn wenn es so in die Berge hineingeht, braucht man nicht nur für kurze Augenblicke klare Luft und heiteren Himmel. Ich will dann später recht gerne von Dir hören, was Du auf der Reise Schönes gesehen und Dir für die Dauer gemerkt hast. Ist die Gegend, die Ihr durchwandern und durchfahren werdet in der Schule naturwissenschaftlich, geographisch und geschichtlich bereits eingehend behandelt worden, um Euer besonderes Interesse zu wecken und das Verständnis für das zu schärfen, was Ihr sehen werdet? Das Programm: In den Kanton Unterwalden durch das Melchtal über den Jochpaß nach Engelberg, dann zum Schluß über den Bierwaldstättersee von Stansstaad nach Luzern und heim — das könnte noch Manchem den Mund wässrig machen zum Mitgehen. Hoffentlich ist Euch die sich sonst heuer so rau machende Sommersonne hold, damit sich das neue Stück Welt Euch im vollen Glanz präsentiert. — Deine nachträglich eingegangene Karte von Engelberg mit dem blauen Titlis sagt mir, daß meine Wünsche für Euch bestens in Erfüllung gegangen sind. Solche Lebens- und Liebeszeichen durch Karten-grüße von den fröhlichen jungen Wanderern sind mir immer eine besondere Freude. — Ihr habt die Rätsel richtig aufgelöst. Sei herzlich begrüßt und grüße mir auch bestens die liebe Mutter.

Werner 3 . . . in Rüti. Ich erwidere die freundlichen Grüße herzlich und danke Dir für die schöne Karte, welche die Aufführung des Knabenreigens am Schützenfest in Rüti im Bilde zeigt. Das ist ja eine prächtige, mit Hellebarden und Morgensternen bewehrte Jungmannschaft, bei deren Anblick man unwillkürlich an die Verkörperung des Liedes denkt: Laßt hören aus alter Zeit. Was mich an dem Bilde ganz besonders freut, das ist der Pfeil, mit dem Du mir Deine eigene Person bezeichnet hast. Von einem „kleinen Werner“ kann aber da keine Rede mehr sein, aber so geht es den Jüngsten in der Familie immer: Man nennt sie die Kleinen und berücksichtigt und liebt sie als diese, auch wenn sie den Eltern bereits bis über die Schulter oder gar über den Kopf gewachsen sind. Die älteren unter den Geschwistern nennen dies einen Vorzug, währenddem die Jüngsten sich dadurch oft an ihrer Würde gekränkt fühlen. Wie stellst Du Dich zu der Sache? Laß mich dies einmal vernehmen.

Margrit H in **Isletwald**. Die Schönheit Deiner Karte steht nicht im entsprechenden Verhältnis zu dem, was Du mir darauf mitteilst. Ich hoffe jetzt nur, daß die gut verlaufene Operation Dir gar keine Nachwehen hinterlässe und daß Du in der reinen Bergluft und angesichts der wundervollen Naturschönheiten wieder bald zur vollen Kraft genesest. Ferien sind zwar schön, aber wenn sie, durch Krankheit bedingt, über ein ganzes Schulvierteljahr dauern, so verliert auch das Schönste seinen Reiz. Daß Du diesmal die Rätsel nicht lösen konntest, ist leicht zu begreifen. Die Störung darf Dir aber nicht angerechnet werden. Mit besten Wünschen sende ich Dir herzliche Grüße.

Alice L in **Degersheim**. Zuerst danke ich Dir recht herzlich für die sehr schöne Karte, die Du mir an Deinem letzten Ferientag von St. Peterzell aus geschrieben hast. Schlank und elegant überspannt die neuerstellte Brücke das lustige Bergwasser des Neckar und von der typischen Umgebung möchte man gerne noch viel mehr sehen, als die Karte uns zeigt. Und das traute, behäbige Haus, welches das eine Ende der Brücke flankiert, muß wohl das Heim Deiner lieben Großeltern sein, da Du es mit einem Zeichen versehen hast? Das ist also die Stätte, wo Du Deine Ferien verlebst und wo alte Herzen sich an Deiner Jugend erquicken. Kein Wunder freust Du Dich von einem mal aufs andere, wieder hier einzufahren zu behaglicher und froher Rast. Da möchte es anderen auch noch gesessen. Ich möchte den Kur- und Erholungsbedürftigen sehen, den es beim suchenden Vorüberschreiten hier nicht heimisch berührte, der, den Schritt anhaltend, nicht zu sich selber sagte: „Hier ist gut sein, hier möchte ich weilen“. In Gedanken thue ich das und kehre als unbekannte Wanderin dort ein und finde vielleicht an gemütlich stillem Plätzchen die Frauenzeitung dort liegen, oder auf dem Tisch fände sich gar ein von der kleinen Alice angefangener Brief, währenddem sie selber hinausgeflattert ist, um an der goldenen Sonne ein paar befreimende Luftsprünge zu thun. Sieh, solche Träume gewähren so viel Vergnügen. Das sind Ferien, die ich in Gedanken nehme. Mit solchem Generalbillet reise ich bequem und billig und rasch. Ich bin mit Gedankenschnelle im Osten und im Westen, erscheine nirgends ungelegen und finde überall freundlichen Willkomm. Gerade jetzt, wenn Du das liesest, bin ich als Gast zu Dir gekommen und schaue Dir in die hellen Augen, die interessiert die schwarzen Zeichen fragen, ob die Rätsel richtig aufgelöst sind. Wie Du siehst, sind sie es zum Teil. Ist es aber nicht lustig, wie nahe Du beim Preißilbenrätsel dem Kernpunkt wieder gekommen bist: Windröschen oder Staubbeutel sagst Du. Der Windbeutel liegt also in Deinen eigenen Worten genannt, nur nicht in der richtigen Verbindung. Und nun herzlichen Gruß an Deine liebe Mamma, an Deine guten Großeltern und an Dich, mein vergnügtes Korrespondentlein.

Marguerite B in **Basel**. Wie schade, daß Euer Schulausflug auf den Uetliberg nicht vom Wetter besser begünstigt war. Die zum voraus sicher schönen Tage sind diesen Sommer bis jetzt eine Seltenheit und es ist keine Kleinigkeit für die Schulbehörden, die Verantwortung für den Entscheid zu übernehmen, besonders da die Wettervorhersagen so oft gar nicht

stimmen, wenigstens nicht für jede Gegend. — Gut war, daß nach dem Abstieg vom Berg in Zürich dann die Sonne wieder schien, so daß Ihr vom Zürichhorn aus an der prächtigen Aussicht für die erfolglose Tour in die Höhe Euch schadlos halten konntet. — Die Auflösung des Preis-Silbenrätsels und des Preis-Buchstabenrätsels ist Dir gelungen. Sei herzlich ge- grüßt.

Walter S. in Basel. Du darfst mit vollem Recht sagen, daß Du mir von recht schönen Dingen zu berichten wissest. — In solch großartiger Musik-Aufführung mitwirken zu dürfen, das ist keine Kleinigkeit. Da heißt es: sich sammeln und mit der ganzen Energie und Achtsamkeit dabei sein, um den Erfolg solchen Riesenfleißes eines ganzen großen Vereines nicht zu gefährden. Das ist aber der sicherste Weg, um die Jungmannschaft zu begeisterten Jüngern des Gesanges heranzuziehen. Deine Auflösung des Preis-Umfstellrätsels ist eine Musterleistung. Du ziehst aus dem Wort Lungenanatorium circa 1½ Hundert französische und lateinische Wörter heraus. Und dieser Mühe hast Du Dich unterzogen, trotzdem Du durch Aufgaben sehr in Anspruch genommen warst wie mir Schwesternchen Klärli schreibt. — Jetzt bist Du in den Ferien und wirfst mit dem lieben Papa den Geist erfrischende und den Leib kräftigende Bergtouren machen. Ich sende beste Wünsche für schönes Wetter und recht freundliche Grüße.

Klärli S. in Basel. Gewiß sind Eure Vorbereitungen für die Sommerfrische nun beendet, oder Ihr habt Euch in der letztern bereits schon angesiedelt. Gelt, was so ein Puppenmütterchen doch alles zu thun hat, bis die Garderobe für die Puppenkinder tadellos in Ordnung und für einen längeren Aufenthalt am Kurort komplett ist! Sind die Puppen „Rössli“ und „Margerite“ schon einmal mit Euch in Lungern gewesen, oder ist ihnen solches Ferienleben etwas Neues? Ich freue mich über den Vorschlag Deiner lieben Fräulein Fda, mich während ihrer Ferienzeit, die sie so nahe bei St. Gallen zubringt, zu besuchen. Ich habe sie in den letzten Jahren Sommerferien schon erwartet und hoffe, daß es diesmals möglich sein werde. Ich möchte mir so gerne viel erzählen lassen von Euch, liebem Kleeblatt. Willst Du aber Fräulein Fda noch darauf aufmerksam machen, daß sie zu ihrem Vorhaben doch weder den Mittwoch noch den Donnerstag wählen soll, da es mir unmöglich ist, an diesen Tagen Besuche zu empfangen. Wie gern will ich hören, daß die roten Backen Dir wieder zurückgekommen sind. Ihr habt das Buchstabenrätsel, den Rebus und das Preis-Umfstellrätsel richtig aufgelöst. Über das Letztere hast Du sogar 10 volle Seiten mit Wörtern gefüllt und zwar von Anfang bis zum Ende in tadellos schöner Schrift. Es ist dies ein Beweis, mit welchem Ernst und mit welcher Gewissenhaftigkeit Du Dich der Lösung der Aufgabe gewidmet hast. Ich werde mir das hinter die Ohren schreiben. — Willst Du Deiner lieben Mamma sagen, daß ihr liebenswürdiger Brief mich überaus angenehm berührt hat, daß es mir aber leider ganz unmöglich ist, denselben momentan zu beantworten. Sobald es tunlich ist, werde ich mir selber die Freude machen, es zu thun. Für heute muß ich mich mit herzlichen Grüßen

begnügen. Viel Vergnügen und schönes Behagen in der Sommerfrische wünsche ich Euch allen! Vergiß mir dabei das kleine Hanneli nicht.

Elisali M. in **Flamatt**. Es freut mich, daß das Buch Dir gefallen hat und ich höre es sehr gern, daß der Umgang mit dem kleinen Enkelchen Deiner lieben Pflegemutter Dir so große Freude macht. Ein Mädchen, welches die herzigen kleinen nicht liebt und welches die Mühe und Arbeit, welche die Besorgung der Hilfsbedürftigen erfordert, als unangenehme Last empfindet, läßt auf kein mütterliches Wesen schließen. — Also auch Du kannst Dich auf eine schöne Schulreise freuen. Das „Laupen-Schnusserl“ wird Euch einen Teil der Reise führen, den andern Teil bereist Ihr auf Schuhmachers zwei Rappen. Ich will dann später gerne von Dir hören. Grüße mir Deine gute Pflegemutter und Du selber sei herzlich begrüßt.

Preis-Umstellsrätsel.

Ein Maler ist's aus deutschem Land;
Er hat mit Kunstgeübter Hand
Manch schönes Bild voll Farbenpracht,
Die unser Aug' entzückt, gemacht.
Doch wird ein Zeichen umgestellt,
So ist's ein Feind der Farbenwelt;
Denn wo es herrscht, da wächst kein Flor
Von bunten Blumen mehr empor,
Und überall bedeckt die Au
Ein dichter Staub mit fahlem Grau.

L. Z.

Sinn-Rätsel.

Mancher, der im Schweizerland
Mich durchquert im Schweiße,
Trägt dabei mich in der Hand.
Ratet wie ich heiße?

Scherz-Frage.

Was ist eine Ohrfeige?

Auflösung der Rätsel in Nr. 6:

Preis-Umstellsrätsel: Lungensanatorium. (Es sind über 400 verschiedene Wörter in deutsch, französisch und lateinisch daraus gebildet worden.

Zweisilbige Charade: Bäckfisch.

Preis-Silben-Rätsel: Windbeutel.

Sinnrätsel: Wäscheklammer.